

Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mart.
Einzelnenpreis
für die hiergehörende Carpus-
Säle oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mart.

Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, später dagegen Tags-
zuor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche
Annoncen-Bureau.

Achtundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 272.

Mittwoch, den 21. November.

1877.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Berlin, den 19. November.

— Reisende, welche von Paris ankommen, be-
richten, was ihnen bei der Kräfte besonders aufgefallen, wäre
die große äußere Masse der Bevölkerung, während die Kata-
strophe doch so unausbleiblich schein, als daß wenige Mi-
nuten von dem Orte, wo der Niagara glatt dahin fließt,
der Katastrophe erfolge. Die große und noch ungewisse Frage
sei, ob im Falle eines Staatsstreiches die Armee dem Mar-
schall-Präsidenten folgen werde. Ein Theil des Heeres würde
sicherlich folgen, wenn aber in den Provinzen einzelne
Grenzsabteilungen den Befehlsvorgängen widerstünden, so
dürfte Frankreich spanischen Zuständen entgegen gehen.
— Vorgesetzten ist hier ein 32 Jahre alter Pole, Na-
mens Jukowski, der im „Hotel du Nord“ absteigen wollte,
verhört worden. Derselbe sollte verdächtig sein, ein Atten-
tat auf den Kaiser beabsichtigt zu haben; ein Revolver sei
bei ihm vorgefunden. Es hat sich erforscherweise heraus-
gestellt, daß der zur Haft Gebrachte ein notorischer Schwind-
ler ist; wie es heißt, hat sich der Jukowski alias Jukowski
— den letzteren Namen soll er mißbräuchlich geführt haben
— wiederholt Vergehen oder gar Verbrechen schuldig ge-
macht. Die Polizeibehörde seines Heimatsorts war im
Besitz einer Photographie von ihm, durch welche der Ver-
haftete als der mehrfach bestrafte Jukowski erkannt wurde.
Man weiß bereits, daß das vermeintliche Attentat nichts als
der Versuch des Individuums ihre Schuldigkeit getan.
— Durch allerhöchste Bestimmung vom 1. d. werden
die Arme-Inspektionen folgendermaßen zusammengestellt: Erste
Arme-Inspektion aus dem 4., 5. und 6. Armeekorps; zweite
Arme-Inspektion aus dem 1., 2. und 9. Armeekorps; dritte
Arme-Inspektion aus dem 7., 8., 10. und 12. (königlich
sächsischen) Armeekorps; vierte Arme-Inspektion aus dem
3., 11. und 13. (königlich württembergischen) Armeekorps;
fünfte Arme-Inspektion aus dem 14. und 15. Armeekorps.
Der General-Inspekteur der vierten Arme-Inspektion wird
nach Maßgabe des Bündnisvertrages vom 23. Nov. 1870
auch mit der periodischen Inspizierung des 1. und 2. königl.
bairischen Armeekorps beauftragt werden.

— Er. Maj. Schiff „Ariadne“ hat am 15. früh die
Reise von Plymouth nach Madelta fortgesetzt.
Verhältnisse, 19. November. Senat. Arago beantragte
namens der Linken die Vorlage über die Interpellation
Kerdel, weil die Interpellation unkonstitutionell sei und in
die Rechte der Kammer eingreife. Die Vorlage wurde mit
151 gegen 129 Stimmen abgelehnt. Kerdel begründete
darauf seine Interpellation.
— Der Herzog v. Broglie ergriff das Wort und
führte aus, daß die von der Deputirtenkammer eingeleitete
Untersuchungskommission der Grundlage der Unparteilichkeit

entbehre und ein Eingriff der legislativen Gewalt in die
Sphäre der richterlichen und die der Exekutive sei. Broglie
entwickelte darauf die auf diese Frage bezüglichen Ansichten
früherer liberaler Minister unter der Restauration und der
Zwei-Monarchie. Die Untersuchungskommission der Depu-
tirtenkammer sei eine parlamentarische, keine richterliche. Die
Bürger seien nicht gehalten, derselben Rede zu stehen; die
Beamten blieben hinsichtlich derselben unter der Autorität
ihrer Vorgesetzten und müßten deren Befehle und Instruk-
tionen entgegennehmen. Dies sind die Instruktionen, welche
wir in dem Augensichte gegeben haben, wo wir im Begriff
stehen, die Gewalt niederzulegen. Sie lassen alle sozialen
Prinzipien intakt, die wir unseren Nachfolgern intakt lassen
wollen. — Laboulaye führte aus, die Deputirtenkammer
habe das Recht nicht nur zur Einsetzung einer parlamen-
tarischen, sondern auch einer richterlichen Untersuchungs-
kommission. Dieses Recht ergebe sich notwendigerweise aus
dem Rechte der Erhebung der Ministeranklage. Die Re-
gierung müsse daher ihre Beamten aufordern, vor den
Mitgliedern der Untersuchungskommission zu erscheinen. Die
Verantwortlichkeit des Senates ist eine außerordentliche. —
Der Präsident, Herzog v. Aufspiret-Pasquier, verlas hierauf
folgende von der Rechten eingebrachte Tagesordnung: „Der
Senat geht, indem er von den Erklärungen der Regierung
Acht nimmt und indem er entschlossen ist, gemäß den konser-
vativen Prinzipien, welche er stets vertreten hat, keine Be-
einträchtigung der Prärogativen, welche jeder der öffentlichen
Gewalten zustehen, zuzulassen, zur Tagesordnung über.“ —
Nachdem darauf noch Durand das Wort ergriffen hatte,
wurde diese Tagesordnung mit 142 gegen 138 Stimmen
angenommen.

Konstantinopel, 19. November. Die Gebrüder
Geisoff sind hier angekommen und im Ministerium der
Polizei untergebracht, nicht gefangen gesetzt worden. Der
Prospektor hat den englischen Vertreter Kardar benachrich-
tigt, daß die Gebrüder Geisoff wahrscheinlich nach Aleppo
verbannt werden würden.

Der Krieg.

Petersburg, 19. November. Offizielles Telegramm
aus Bogot vom 18. November. Von der Armeetheilung
an der unteren Donau wird gemeldet: Am 14. c. griff Oberst
Kamig, der mit zwei Infanteriebataillonen auf der Straße
nach Bazarabtsch vorrückte, eine Abtheilung berittener Türken
und Icheressen bei Doman Kujafai an und erbeutete 400
Stück Vieh und 200 Pferde. Am 16. c. wurde Nowofelo
von 400 Badschibozus und Icheressen, unterstützt von regulärer
Infanterie, angegriffen. Derselben fielen einige Häuser in
Brand, ermorde ten 3 Bulgaren, verwundeten eine Frau und
entführten ein 10jähriges Mädchen. Eine Kompanie des

Regiments Jalkoff, von 2 anderen Kompanien aus Ochulan
und Statariga unterstützt, warf die Türken gegen Kasabul
zurück. — Bei der Zurückweisung des von den Türken am
11. November gegen den Schiffsapost unternommenen Angriffs
zeichneten sich die Regimenter Jentel und Kerkuff aus, welche
zum ersten Mal in's Feuer kamen.

Konstantinopel, 19. November. Keuf Pascha meldet
vom Schiffsapost, er habe 44 pfündige Mörser neu in Position
gebracht, durch welche 2 russische Geschütze im Fort St. Nicolas
demontirt worden seien.

London, 19. November. Die „Daily News“ ver-
öffentlicht ein Telegramm aus Weranaleh, den 18. c. Abends,
welches folgende nähere Mittheilungen über die Einnahme
von Kars bringt: General Logareff mit der 40. Division
kommandirte auf dem rechten Flügel und griff das auf einer
steilen Anhöhe gelegene Fort Hafiz Pascha an. General
Graf Grabbe griff mit dem Grenadierregiment „Moskau“
und einem Regimente der 39. Division Kanly Tabia, die
Thürme Hawari Tabia und die Citadelle an, während eine
von Arzbahan zur Unterstützung gekommene Brigade und
das 2. Grenadierregiment „Moskau“ unter dem Oberbefehle
der Generale Koop und Komaroff Englis angriffen. Um
8^{1/2} Uhr begann die Schlacht im Centrum. General Graf
Grabbe wurde an der Spitze seiner Brigade beim Sturm
auf Kanly Tabia getödtet. Der Hauptmann Kwodmitz
brang um 11 Uhr in die Redoute ein; die große Redoute
Horane ergab sich am frühen Morgen und hierauf die
3 Thürme. Die Citadelle und das Fort Kutayra wurden
zu gleicher Zeit mit dem Fort Kanly genommen. Das
Fort Hafiz Pascha wurde ebenfalls gestürmt und gegen
Morgen Karabagh und die andern Forts, Timet und
Arake leisteten bis Morgens 8 Uhr Widerstand. Hierauf
suchten 40 türkische Bataillone in der Richtung von Erzerum
zu entweichen, sie wurden aber durch die russische Kavallerie
aufgehalten und gefangen zurückgebracht. Sämmtliche Be-
festigungswerke und die Stadt mit 300 Kanonen, allen
Munitionens- und Proviandvorräthen, sind in die Hände der
Russen gefallen. Die Verluste der Türken betragen gegen
5000 Mann an Todten und Verwundeten und gegen
10,000 Mann an Gefangenen. Auch viele Fahnen und
Feldgeschütze haben die Russen erbeutet. Der Verlust der
letzteren an Todten und Verwundeten mag etwa 2700 Mann
betragen. Die Russen schonten alle friedlichen Einwohner,
sowie die Frauen und die Kinder. Der Kampf wurde von
Loris-Melikoff geleitet, Großfürst Michael wohnte demselben
aber während des Tages ebenfalls bei. Sonntag Vor-
mittags 11 Uhr hielt General Loris-Melikoff seinen Einzug
in Kars.

Petersburg, 19. November. Telegramm „Golos“
aus Weranaleh vom 18. November. Bei der Einnahme

Der Rechte.

Erzählung von C. Hartner.

(Fortsetzung.)

Wenige Tage darauf machte Hubert bei Frau von
Reichenau Visite.

Seitdem hatten Hubert und Hildegard sich oft gesehen,
und immer war es so ziemlich dasselbe Verhältnis geblieben.
Hildegard, sonst in ihrem Wesen gleichmäßig genug, war un-
gleich gegen ihn, bald abweisend und fast unartig, dann
wieder durch seine ruhige Festigkeit eingeschüchtern und gleich-
sam beglänzt. Hubert strichte das nicht ab. Er hatte
von frühest Kindheit ab mit ungewöhnlichen Schwierigkei-
ten gerungen, durch Stetigkeit, Pflichttreue und Strenge
gegen sich selbst hatte er sich die Bahn des Lebens Schritt
für Schritt erobert und gebahnt. Warum sollte er nicht
eben so das Weis geminnen, das ihm lieb war, dessen son-
nigen Wachen er für sein einfaches Leben begehrt? Wohl
hatte der Gedanke, daß Hildegards Herz nicht mehr frei
sein könne, jenseits sein Gemüth beunruhigt, aber wenn er
langsam unter den jungen Männern der Stadt hielt, vor
allen, wenn er beobachtet, wie frei und leicht sie sich in
der Gesellschaft bewegte, war er immer wieder ruhig ge-
worden. Daß der junge Minister, der fast in allen Häusern
der Stadt ein- und ausging, der Gegenstand ihrer hülf-
reichen Träume sein könne, das war ihm freilich niemals eingefallen.
Manches, was andern jungen Leuten den Kopf verwirrte,
ging jenseits an ihm vorüber, haletete aber einmal ein Ein-
druck, so hielt er ihn mit der zähen Befähigung fest, die
seine Stärke war. Wüßte er ihm alles gelingen und
nun, — da er das Jawort der Mutter hatte, — sollte er
nicht auch das der Tochter erringen? — Er hoffte und
glaubte es.

Herr Erbach.

Hildegard stand am Klavier und ordnete die Noten zu
der Stunde, es war alles vorhanden, auch die Stube, die ihr
jetzt geläufig genug von der Hand ging, lag an der geüb-
testen Stelle. Sie sah nach dem herrlichen Schweigerbläu-
schen: elf Uhr! Nach warf sie noch einen prüfenden Blick

in der Stube umher. — Herr Erbach war pünktlich — es
zeigte sich alles in tabelloser Ordnung und nun erklang die
Hausglocke, ein elastischer Jünglingschritt stürmte die Treppe
hinauf, ein halbes Klopfen, ein schüchternes Herin! und
sie standen sich gegenüber.

Ja, sie liebte ihn! Wenn sie noch daran gewöhnt
hätte — und im tiefsten Vertrauen gestanden, es gab dunkle
Stunden, in denen solche Zweifel in ihrer Seele aufstiegen
und sie sich fragte, ob das Ganze nicht mehr eine Phantasie
als eine Leidenschaft sei — das freudige Zittern, das sie in
diesem Augenblick am Herzen verspürte, gab den besten
Gegebenen! Da stand er, der junge Künstler mit dem
blonden Haar, mit den leuchtenden blauen Augen, die sich
noch ganz besonders belebten, nicht etwa wenn von ihr,
sondern wenn von seiner Kunst die Rede war, die er leben-
schaftlicher liebte, als alle Damen der Welt. Sonst bot
seine Erscheinung eben nichts besonderes dar, sein frisches,
junges Gesicht war weder schön noch häßlich und die gut-
müthige Ehrlichkeit des Ausdrucks, die ihn allgemein beliebt
machte, war zwar sehr einnehmend, aber nicht besonders
ideal. Er sah aus wie einer Mutter Liebling und er war
es auch. Fern von hier, unter dem niedern Dach eines
armeligen Häuschens seines Heimatsortes lebte eine arme
Witwe, deren ganze Existenz von dem Briefen abhing, die
ihm Fritz dem Mutterbergen zukommen ließ und die mit
rascher Hand strickte, nähte und fädelte, damit dem Kinde
da draußen in der Welt nur ja nichts abgehen sollte.

Als Fritz Erbach an diesem Morgen vor der erstehen-
den Hildegard stand, hielt er eine volle, frische Rose in der
Hand, deren Kelch sich eben erst geöffnet haben konnte. Der
Vergleich mit dem jungen Mädchen lag zu nahe, um sich
ihm nicht sofort aufzudrängen. — „Darf ich Sie bitten,
Fräulein“, — ach, es war traurig, aber zu der Anrede
„gnädiges Fräulein“, die doch eigentlich schicklich gewesen
wäre, konnte er sich immer nicht recht entschließen, — diese Rose
anzunehmen!“ jagte er verbindlich. „Ihre hohe Schwe-
ster!“ sagte er verlegen hinzu.

Hätte er der kahlen Klara von Rantow diese fade
Schmeichelei gesagt, so hätte diese ihm ohne Zweifel ins
Gesicht geplatzt, er hätte in ihre Heiterkeit mit einge-

stimmt. Aber Hildegard lachte nicht; ja, wäre Fritz Erbach
nicht so unbegreiflich arglos gewesen, so hätte ihm die gren-
zenlose Verwirrung nicht entgehen können, die ihre Zähne mit
glühender Röthe bedeckte, aber er war völlig arglos.

„Ich danke Ihnen sehr!“ stammelte sie endlich ver-
legen. „Es ist sehr freundlich von Ihnen, an mich gedacht
zu haben!“

Die Reize, in Verlegenheit zu geraten, war jetzt wie-
der an Herrn Erbach, denn er hatte ganz und gar nicht an
Hildegard gedacht als er, von der Schönheit der Blume
verlockt, dieselbe einer kleinen Händlerin abgekauft hatte. Da
er zum Lügen zu ehrlich war und nicht gewandt genug, um
sich mit einer beliebigen Redensart aus der Affaire zu zie-
hen, sagte er gepreßt:

„Wollen wir anfangen?“
Hildegard legte ihre Nase auf das Klavier und die
Stunde begann.

„Haben Sie die Citille geübt?“ fragte der Lehrer.
„Ja!“ — sagte Hildegard mit ungewöhnlicher Be-
scheidenheit.

„Dann, bitte, fangen wir mit der Citille an!“
Hildegard gehorchte; die ungewöhnliche Galanterie des
jungen Mannes, der sie eine viel tiefere Bedeutung zuschrieb
als sie verdiente, hatte sie in eine ungewöhnlich demüthi-
gungsvolle Stimmung versetzt. — Die Stunde ging zu Ende.
Die blühende Blume lag auf dem Klavier. Hildegard
spielte auffallend schlecht und Herr Erbach war auffallend
gerüstet.

War ihm etwas in Hildegards Wesen aufgefallen?
Ach, er war weit entfernt davon, überhaupt an Hilde-
gard zu denken. Seinen Geist beschäftigten weit andere
Pläne. Die Kapellmeisterstelle, die ihm so lange als lodende
Fata Morgana vorgeschwebt hatte, war ihm heute durch
den Brief eines Fremden in sehr greifbare Nähe gerückt.
Es handelt sich nur noch darum, einige unwesentliche Punkte
festzustellen und Fritz Erbach war nicht mehr der arme
Klavierlehrer, der wie ein Briefträger den ganzen Tag von
Haus zu Haus stürzte, sondern wohlbesetzter Kapellmeister,
der ein tüchtiges Orchester dirigirte und endlich, endlich
Müße finden konnte, die großen Werke zu schaffen, die

von Karz kämpfen die Unserigen mit beispielloser Tapferkeit, die Türken verteidigten sich verzweifelt. Ein Theil der Garnison wurde durch Gift durchzubringen, wurde aber durch unsere Kavallerie abgebrochen. Wir haben 7000 Gefangene, darunter 2 Bataillons und den Stabschef der Artillerie, wir haben Fahnen, 300 Geschütze, eine große Menge von Gewehren, Munition und Proviant erbeutet. Unsere Verluste sind noch nicht bekannt.

Wien, 19. November. Der „Pol. Korrespondenz“ wird aus Belgrad gemeldet, daß gestern die Mobilisation des Schumadja-Korps angeordnet worden sei. Ebenso sei die Einberufung der Rekruten für die Artillerie erfolgt und seien nach Cupria 800 Freiwillige abgeleitet. Weitere Mittheilungen der „Polit. Korresp.“ aus Belgrad vom heutigen Tage lassen den formellen Bruch zwischen der Porte und Serbien wegen der sich mehrenden Rekrutierungen aus Konstantinopel näher gerückt erscheinen. — Aus Cattaro meldet man der genannten Korrespondenz, daß die Montenegriner das Fort Solovicia von Antivari genommen und die Bastion Dervent geschleift haben. In Antivari ist der größte Theil der türkischen Häuser durch das Bombardement eingeschert. Im Hafen von Antivari liegen viele türkische Kriegsschiffe, eben so wenig sind solche in Sicht.

Wien, 19. November. Nach einem Telegramm der „N. fr. Presse“ aus Warschau von gestern hat die Direktion der russischen Bahnen Befehl erhalten, für den Transport von zwei neuen russischen Armee-Korps 10 Züge täglich zu organisieren.

Paris, 19. November. Vorgestern haben 400 Thüren die österreichische Grenze bei Llanonischkyra verlegt. Dieselben zündeten ein Haus an, plünderten mehrere Häuser und trieben 46 Ochsen und ein Pferd weg.

Unser Theater.

Den jetzigen Leiter des Deutschen Stadttheaters scheint ein ähnlicher Instinkt zu verlagern, wie er einst den kunstfertigen Guntan aus Halle nach der Spreestadt vertrieb. Es scheint in einem gewissen Theile des Publikums, dessen fast ausschließliche Prärogative der Theaterbesuch ist, ein unabweislicher Drang nach Poesen, Operetten und leichten dramatischen Land zu herrschen, den ein Theaterdirektor nicht ungekräftigt vertheidigen darf. Wenn freilich, wie es nicht selten beobachtet werden, die Plätze des Balkons zur Einde geworden, wenn auch im Parquet die Zahl der Besucher ohne besondere Mühe sich statistisch feststellen läßt, und nur die dem Dmym zukommenden Rangplätze ein erhebliches Contingent stellen, dann ist der Dirigent eines Theaters den Namen eines Kunstgeheimnisses unterworfen, der mit der wahren, edlen Kunst nichts gemein hat. Daß es so ist, zeigt ein Vergleich zwischen dem Theaterbesuch des vorjährigen Wintersemesters, das man als ein Semester der Vollkraft, der Weisheit und sogar des dramatischen Nonsens bezeichnen darf, und dem des jetzigen. Ob es so sein sollte, ist eben eine andere Frage.

Der Herr führt sich wenig besonnen, den Strafprediger zu spielen, wie es jüngst der ungenannte Dr. B. in einem „Eingangs“ d. Saale-Ztg. gekannt. Aber ohne irgendwie die enstehenden Beziehungen zu dieser Bühne zu haben, glaubt er doch als Ueberzeugung anzusprechen zu dürfen, daß die jetzige Direktion alles anbietet, was unter den realen Verhältnissen möglich ist. Wenn Novitäten der verschiedensten Gattung dargeboten, und Einzelheiten abgerechnet, auch erfolgreich durchgeführt werden, wenn neben den berechtigten Rücksichten des finanziellen Erfolges auch die des Kunstsinnes nicht vernachlässigt werden, dann geschieht, was geschehen kann.

Selbst mußten unter den angezeigten Umständen die ungelieblichen Schmerzenskränze berühren, wie sie zuweilen in unferen Lokalitäten ausgetrieben werden. Was soll da jene mit Taciteischer Kürze abgekochte Annonce: „Danischkeff, Danischkeff“, auf die der Theaterdirektor in Hinblick auf den spärlichen Besuch in den beiden ersten Vorstellungen eben so kurz erwidern könnte: „Zufchau, Zufchau.“ Nach selbstaner ist es, wenn man gelegentlich von Seiten der Gebildeten Klagen vernimmt, daß „unser armes Theater so wenig besucht sein so r.“ und daß es damit schier zu Ende geht.“ Woy der Woy.

Der Herr verachtet sich gegen den Vorwurf, zu jenen Kunstidealen zu gehören, die selbst vor einem Benedizigen Quisquil ein Grauen empfinden, und nur in den Höfen Schillerischer Poesie oder in den von ihnen erträumten Idealen Shakespeares ihre Wohlfelagen finden. Er meint, das Theater solle eben, wie Alles in der Welt, mit den berechtigten Forderungen unserer Zeit Schritt halten, wie es bei uns in Wirklichkeit geschieht. Wohin es führt, wenn man sich Aufgeben stellt, die nicht zu erreichen sind, das zeigt jene verunglückte Aufführung des „Uriel Acosta“, und vor Allem jene mehr als verunglückten Darstellungen Shakespeares' Dramen in früherer Zeit, deren, Der Herr als warmer Verehrer des großen Britten, nicht ohne Grauen ge-

in ihrer unbedingten Form nach Gestaltung ringend, seine Seele Tag und Nacht beunruhigten!

Dem Herr und vor allen Dingen war er Musiker, Künstler, Liedvichter, und dann, nach den Werken, die er hervorbringen wollte, schwebte noch ein anderer Kunstsinne am rosafarbenen Gewölbe heran. Zwei große Wädhengenanen sahen ihn geduldig und wartend an, so hingebend, so ganz vertrauensvoll, wie eben nur sie ihn ansehen konnte, aber, der Wahrheit die Ehre, diese Augen waren nicht Hildegards Augen!

„Sie werden doch zum Juristen sein kommen?“ fragte er, als die Stunde benigt war.

„Wenn mir nichts dawischen kommt, ja!“ erwiderte sie. „Da werden wir uns also noch vor der nächsten Stunde wieder sehen!“ sagte er. — „Derr von Nordost ist so freimüthig gewesen, mir eine Eintrittskarte zu verschaffen!“

denkt. Aber wenn es andererseits auch zweifelhaft bleibt, ob Jatinika, Hedemias u. a. letzter Land, den Beifall verdient, der ihnen hier und anderswo gegollt wurde, so muß es ein milderndes Aufheben erregen, wenn einst jene abgebrochene, und nicht einmal zeitig gemachte, die Mottenburger“, und jene sinnlose Danischkeff, Danischkeff und Margarethe“ Kasse machten, und jetzt ein bei manchen Kesseln der Charakterzeichnung dennoch wohlgeklungenes Stück, wie die Danischkeffs“, das Haus ler läßt.

Bei dieser offenen Anerkennung glaubt Verf. es als einen Fehler der jetzigen Theaterleitung bezeichnen zu müssen, daß fort und fort Götze aus aller Herren Länder herbeigekufen werden. Das heißt die künstlerischen Leistungen der einheimischen Darsteller in ein unverdientes Dunkel werfen. Zudem ist die Spekulation auf das Interesse der Gelehrten, die bisweilen aus Prinzip (gewöhnlich heißt es: wir fahren lieber nach Leipzig, d. i. wir könnten hinaufahren) aber aus tieferen Rücksichten (Opern-Preise!) sich fernhalten, eine finanziell unrichtige. Dr. Wahrenholz.

Haupt-Gewinne

5. Klasse 92. Königl. sächs. Landes-Lotterie.

(Ohne Gewinne.)

Leipzig, den 18. November 1877.

1 Gewinn 15000 M auf Nr. 80459.
2 Gewinne 5000 M auf Nr. 19712 27227.
38 Gewinne 3000 M auf Nr. 2275 3459 5318 7105 9403 20340 23560 26932 27938 28370 29170 30518 34435 35523 36528 42125 43943 44201 44774 45318 45568 46422 52046 52103 61198 61252 64542 65291 65482 66595 66819 69747 72560 74153 76471 77272 85104 90449.
42 Gewinne 1000 M auf Nr. 2484 4684 7531 7817 1514 12233 16446 16802 19292 20925 23160 23685 25882 25951 26025 26232 28610 30766 30928 32560 34320 34452 35536 47057 48434 55417 60076 60715 61638 73900 77006 77604 77700 84552 88219 90176 91104 91106 91952 91410 96812 98397.
38 Gewinne 500 M auf Nr. 183 9385 10661 11140 13607 13650 17504 20240 20425 23181 27205 27372 35142 39304 49286 43872 48790 5014 52160 52171 53556 56390 56964 59879 61185 63598 64307 65138 67310 67866 69124 69951 71162 77907 80502 83140 85800 91039.
103 Gewinne 300 M auf Nr. 2929 2900 2897 3187 3515 3750 7501 8304 9192 14020 15595 16057 16344 17200 17287 17293 19883 19974 20019 20823 21098 21495 29467 29642 24065 24336 25080 25479 26529 27475 28129 28849 28865 30132 30301 31003 32126 32367 32934 33488 34161 34433 37240 37830 38314 40348 40624 41183 41370 42222 43422 43671 44057 45980 46060 46235 46911 47423 48367 48556 53962 54282 54895 55113 57407 57899 60301 60580 61605 64728 64902 66182 66277 67337 67418 68507 70127 70140 71791 74130 75152 75487 78606 79136 79529 80886 82283 82457 84739 85669 87148 87874 90118 90888 93513 94545 94869 95142 95345 95541 96777 97005 99089.

Zweilieder einer sächsischen Dichterin.

1. Mutter.

Das schönste Wort im Erdenrund,

Das schönste Wort im Menschenmunde

Ist Mutter.

Ja keines ist so tief und weich,

So ungelebt gedankentrich

Als Mutter.

Und hat es wohl so große Macht,

Weil es von Kinderlippen lacht?

O Mutter.

Weil es aus Kinderaugen winkt,

Weil es aus Kinderherzen singt:

Die Mutter!

Ja, wenn auch dieses Wort erklang,

Hat wohl Würde Lebenslang

Als Mutter!

Und die's befehlen und entbehrt,

Der ist das Erdenglück verwehrt,

Der Mutter.

2. Mäde.

Ich wollt', ich wär' der Sonnenstrahl,

Der sich in's Aepfelfeld geschmiegt!

Ich wollt', ich wär' das Abgelein,

Das sich in heit'ren Lüften wiegelt,

Ich wollt', ich wär' ein hoher Baum

Und könnt' in Waldes Tiefen heßen,

Ich wollt', ich wär' als Abendwolk'

Weim letzten Sonnenhug vergehen!

Ich wollt', ich wär' ein Segelboot,

Von starker Hand geführt zum Hafen,

Ich wollt', ich wär' ein kleines Kind,

Und könnt' in Mutterarmen schlafen.

(Erlaubt von Rumänien.)

Aus Halle und Umgegend.

— Zur Vorbereit. der Stadtverordneten für die II. Abtheilung veranlassen sich gestern Abend im Café David auf Einladung des vereinigten Comités für die Stadtverordnetenversammlung ca. 200 Bürger aller Abtheilungen, von denen gegen 50 pEt. maßgebend waren. Im Auftrage des Comités sprach der Vorsitzende, Justizrath Herzfeld, 18 Namen vor, von denen bei der Abstimmung, an der sich 97 stimmberechtigte Bürger beteiligten, erzielten: Antizytrath Fiediger 94, Dr. Beck 88, Zimmermeister Kriß 80, Kaufmann Louis Sachs 61, Banquier Bethke 48, Regierungsrath Gneiß 43; weitere Stimmen verpflanzten sich auf die Herren Prof. Dr. Freytag (24), Apelt (2), Weined (28), Tombo (2), Luge (1), Dr. Runge (2), Häner, Hart-

wann, Winger, Kausch, Colla, Stedner, Emwosky, Ernst und Koch. Die ergebnen Herren werden demnach als Kandidaten für die am Freitag stattfindende Wahl vom vereinigten Comite aufgestellt werden.

— Die heute vollzogene Wahl eines Stadtverordneten für den 5. Bezirk der III. Abtheilung fiel auf den Herrn Maurermeister Hildebrandt; von 222 abgegebenen Stimmen erhielt dieser 169, Herr Rentier Friedrich 52, Herr Maurermeister Conrad 1 Stimme. Die Theilnahme an der Wahl beläuft sich auf noch nicht 40%.

— Den 20. November 1877, 7 Uhr Morgens
Barometer: 27" 7,8"
Thermometer: 3,6
Wind: SSO.

— Schwurgericht: Mittwoch den 21. November: Riekenstedt, Joh. Heinrich Friedrich Theodor, Agent aus Huerbe, Betrag im Rückfalle. Meyer, Georg Theodor, Arbeiter hier, Urkundenfälschung. Redling, Friedrich Franz, Ziegelarbeiter aus Schlettau, einfacher und schwerer Diebstahl im Rückfalle.

Aus der Provinz.

Feringen, 18. November. fünf Menschen verbrannt. In der vergangenen Nacht brannte, wie die „Nord. Ztg.“ meldet, die Darre des geh. Kommerzienrath Schreiber, hier dicht bei der Domaine gelegen, ab. Das Feuer wurde nachts gegen 12 Uhr bemerkt. Auf dem zweiten Boden über der Darre befand sich ein freier Raum, welcher dem Arbeiterpersonale als gemeinschaftliche Schlafstätte diente. Wegen 22 Leute, Erwachsene und einige Kinder, befanden sich zur Zeit des Brandes auf diesem Boden. Zuerst wurde das Feuer von der Ehefrau Margarethe Dietrich bemerkt, welche den Brodenfang (derselbe führt den Broden von der grünen Waare ab) brennen sah und „Feuer!“ rief; die Männer gossen darauf das wenige in der Schlafstätte ihnen zur Verfügung stehende Wasser, etwa drei Eimer, auf das Feuer, vermochten jedoch dasselbe damit nicht zu löschen. Die Braut griff vielmehr so rasch um sich, daß in Zeit von 10 Minuten das ganze Gebäude in lichten Flammen stand. Vom Dachhose aus ist geäußert worden, daß aus einem Schlothe plötzlich eine hohe Feuerfäule aufsteigen und nach kurzer Zeit der Schlot herunter fiel. Leider sind in dieser Feuerbrunst der 40 Jahre alte Arbeiter Heinrich Ernst aus Silberhausen, dessen Ehefrau und dessen 2 Kinder (ein Sohn von etwa 12 Jahren und eine Tochter von 9 Jahren), sowie die 66 Jahr alte unverehelichte Juliane Hornemann aus Kammerbe mitverbrannt. Ob die Entzündung dieses Brandes, dem leider eine ganze Arbeiterfamilie auf diesseitige Weise zum Opfer fiel, auf Verwahrlosung oder auf Ueberheizung zurückzuführen ist, wird förmlich die gerichtliche Untersuchung ergeben.

Nordhausen, 19. November. Nach einer gemachten Mittheilung sollen am Sonnabend auf dem Wege zum Klippbäuser ein blutbefleckter Dolch, zwei Taschentücher und ein leeres Portemonnaie aufgefunden sein.

Anhalt.

Eöthen, 19. November. Aus sicherer Quelle erfährt die „Eöth. Z.“, daß der Gemeinderath hierzuehl mittels Nachtrags zum Steueretatute der Stadt Eöthen die Besteuerung der Wandellager und der Veranfallter der Waaren-Auctionen beschlossen hat.

Bericht des Sekretärs des Vörienervereins in Halle a. S. am 20. November 1877.

Preise mit Ausschluß der Courtagen.

Weizen 1000 Kilo, mußte heute bei starker Stimmung im Preise etwas nachgeben, geringer 198—201 M., besserer 204—213 M., feiner 216 M., feinstes über Markt bezahlt.
Roggen 1000 Kilo, bei ruhigem Geschäft 162—168 M. zu notiren. Gerste 1000 Kilo, war die Haltung unverändert, etwa Preis. Dantsgerger 179—186 M., bessere 189—194 M., feine und Gebalter 197—207 M.
Gerstentzack 50 Kilo, 15—16,25 M.
Safer 1000 Kilo, alter 177—180 M., neuer 153—159 M.
Höllentzack 1000 Kilo, Futtererbsen 174—177 M., Rostersafer 186—189 M., Victoria-Erbsen sehr fein 210—230 M., Bohnen p. 50 Kilo 10—11 M., Binsen p. 50 Kilo 10—14 M.
Kümmel 50 Kilo, 40—42 M.
Waxe 1000 Kilo, 156—162 M.
Lupinen 1000 Kilo 145—148 M.
Distelfan 1000 Kilo, bl. Nohn, 20—21 M.
Stärke 50 Kilo, 23 M.
Seitlinge 10,000 Vier-Prozente loco matter Kartoffel 50,80 M., Aiken 50,90 M.
Nißel 50 Kilo 36,75 M.
Malzme 50 Kilo, 5,25 M.
Futtermehl 50 Kilo, 7,75—8,25 M.
Rete, Roggen, 6 M., Weizenmehl 5 M., Weizenklein 5,75 M.
Stängeln 50 Kilo, 7,31—7,70 M.
Gen 50 Kilo, 3,25—3,75 M.
Stroh 50 Kilo, 2,50 M.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 19. November.
Aufgeboren: Der former W. Quersuth und E. Hebermann, Pfämmershöhe 9. — Der Gärtner F. Pehold und F. Lange, Gerbergasse 3. — Der Sattler F. G. R. Döke und E. A. B. Reuber, Beesen a/E.
Eheschließungen: Der Lederwaarenfabrikant H. Kraemmann, Schmerzstraße 30, und M. Friedel, gr. Wallstraße 28. — Der Tischlermeister F. Müller, H. Wallstraße 2, und M. Franz, Zeugnis. — Der Rombardier A. Haenschel, gr. Brauhausgasse 21, und M. Marx, Zeugnis.
Geboren: Dem Bäcker E. Herrmann ein S., Epitz 26. — Dem Fabrikarbeiter H. Zinke eine T., Moritzschhof 10. — Dem Fabrikant A. Brandt eine T., gr. Wallstraße 1. — Dem Stellmacher F. Kümmel eine T., Grafenweg 9. — Dem Bäcker H. Harting eine T., Wochbergstraße 10. — Dem Schloffer E. Witzner ein S., Wochbergstraße 10. — Dem Restaurateur D. Winger eine T., Wochbergstraße 20. — Dem Tischler H. Ober eine T., Weißstraße 2. — Dem Schlosser H. Hanjon eine T., Saal-

berg 18. — Dem Fuhrmann D. Bruder eine L., Aders-
 straße 2. — Dem Secretär C. Pimpf eine L., Delfts-
 straße 2. — Dem Kaufmann A. Hoerfel eine L., Wap-
 burgerstraße 46. — Dem Stielmacher H. Helmke eine L.,
 Steg 3. — Dem Schmied J. Scholz ein S., alt. Markt 13.
 — Dem Schuhmachermeister C. Hintsche ein S., Puden-
 gasse 2. —
 Gestorben: Der Schneidermeister Carl Rachmund,
 78 J. 18 L., Marasmus, Brüderstraße 11. — Des Hand-
 arbeiter G. Kaiser L. Hulda, 6 W. 1 L., Gehirnhautent-
 zündung, Gommersgasse 9. — Des Lehrers A. Koch S. Paul,
 3 J. 3 W. 18 L., Gehirnhautentzündung, Sophienstraße 5. —
 Des Steinbauers C. Friedrich L. Vouje, 3 J. 3 W. 24 L.,
 Bronchitis, H. Ulriksstraße 13. — Die Witwe Anna
 Schöln geb. Rudolph, 57 J. 1 M. 27 L., Carcinoma uteri,
 Mühlberg 1. — Eine unehel. L., 11 W. 12 L., Kribbise,
 a. d. Halle 16. — Des Schneidermeisters J. Wege S. Otto,
 7 L., Atrophia, Schmerstraße 15.

Als alter Zeit.

- (Angewöhnliche Winter-Wetterung.)
 1441 war graumane Kälte. Vom 5. October an fielen
 36 Schneewetter, daß Niemand zu Fuß und zu
 Wasser über Land konnte, denn es blieb keine Bahn.
 An vielen Orten stieß man das Korn in Wärrern,
 weil man nicht mahlen konnte.
 1551 war ein so warmer Winter, daß im Weihnachten
 die Mästen spielten und man den Kufud hörte.
 Nach Stern fiel Schnee.
 1557 lag der Schnee von Ende October bis Mitte März;
 die Winterzeit verkaufte und es erfolgte große
 Theuerung.
 1567 war ein warmer Winter. Es schneite vor Weis-
 nachten nicht über zwei oder drei seine Hasen-
 schneite, die halb weggingen. Es war gar sommer-
 trocken und die Bauern konnten zu Weihnachten auf
 den Aedern arbeiten.
 1585 fiel Ende Februar ein so tiefer Schnee, der auf den
 Dächern über die kleinen Häuser ging, so daß sich
 die Leute haben müssen herauszuziehen. Das Vieh
 litt großen Mangel, daher einige Landleute die Stroh-
 dächer abdecken und dem Vieh vorlegten. Die
 Mästen waren vertoren.
 1615 war so warmer Winter, um Weihnachten, daß man
 das Vieh austreiben konnte. Die Gärten waren so
 grün und man hatte am Christtage so langes Gras,
 daß man es mit Senfen bauen konnte.
 1740 war vom 9.—12. Januar so graumane Kälte, daß
 am Sonntage während der kurzen Predigt in der
 Kirche der Wein im Kelche auf dem Altare und in
 der Pfalze drei quer Finger dick zuzor. Die Vögel
 sind todt aus der Luft herabgefallen.
 1750 ist im Januar die Kälte fast noch größer gewesen,
 als im Jahre 1740.
 1781 den 23. Mai war in der Nacht ein starker Frost,
 der an den blühenden Bäumen, an den Feld-
 und Gartenfrüchten vielen Schaden verursachte. Am
 Himmelfahrtstage schneite es. Das Gras erfror.
 1783 lag der Schnee ellenhoch.
 1784 am 31. März war so große Kälte, daß Vögel auf
 den Bäumen erfroren, auch schaarenweise in die
 Hüfen flohen.
 1785 war ein so schneereicher Winter, daß noch im März
 der Schnee ellenhoch auf den Feldern lag.

Literarisches.

Neuester Verlag von Gebrüder Pötel in Berlin:
 Gordon Baldwin, Novelle von Rudolph Lindau.
 Diese zuerst in der „Deutschen Rundschau“ veröffentlichte,
 gefühl angelegte, sehr charakteristisch durchgeführte Arbeit
 hat solchen Anklang gefunden, daß ein besonderer Abdruck
 nötig wurde und gerechtfertigt erscheint. —
 Peloponnesische Wanderung. Von Wilh. Lang.
 Dieses bebaute Werk — seine gewöhnliche Reisebeschreibung
 — enthält folgende Kapitel: Glückliche Fahrt. Nach dem
 deutschen Hause in Orma. Olympia im ersten Jahre der
 Ausgrabungen. Vom Kronosberg. Wie man im Peloponnes
 traf. Ein griechisches Pfarrhaus. Im Mytationgebirge. Der
 Apollontempel zu Bassä. Andriana und Kartiana. Mega-
 lopolis. In Arkadien. Tripolita. Argos. Mykenae. Von
 Mykenae nach Korinth. Unter den Neugriechen. — Mit
 großem Vergnügen liest man dieses von außerordentlicher Kennt-
 nis des griechischen Alterthums und klarem, tiefergehendem
 Blick für Land und Leute der Gegenwart zugehende Werk,
 welche eine hervorragende Stellung unter den über das
 gemessene Griechenland vorhandenen Büchern einzunehmen
 berufen ist. Frisch und original geschrieben, wirkt es frisch
 und anregend auf den verständigstollen Leser.

Land- und Hauswirthschaft.

— Es beginnt jetzt die Jahreszeit, in welcher ein wä-
 serreiches Schaubwerk eine große Wohlthat ist. In
 England soll man sich nachstehender Mischung bedienen, um
 Leber wasserichtig zu machen und es wird behauptet, daß
 man mit Schabwurz, welches mit dieser Mischung befeuchtet
 wurde, fundenlang im Wasser ließen kann, ohne daß letzteres
 in das Leber eindringe. Das Neue in dieser Vorchrift liegt
 in dem Zuzuge des Wachses und des Parzes zum Beiseife.
 Es werden nämlich ein Liter gereinigtes Feinöl, 125 Gramm
 Hammelfett, 46 Gramm Wachs und 32 Gramm Parz über
 Kohlenfeuer unter fleißigem Umrühren zusammenzuschmelzen
 und die Masse mittelst eines Pinsels auf das gereinigte und
 getrocknete Schaubwurz warm aufzutreiben. Das Leber bleibt
 hierbei sehr schmerzhaft. Anderen Erfahrungen nach gelangt
 die Herstellung eines vorzüglich wasserreichen Schaubwurz
 auch in der Weise, daß man ein kleines Stückchen Paraffin
 in warmem Klauenfette auflöst und damit das Schaubwurz
 einschmiert.

Bemerktes.

— „Durch die Intendanz“, das preisgekrönte
 Lustspiel des Wiener Stadttheaters, hat die Fenerprobe beim
 Publikum besser befallen, als bei der Kritik, die sich ziem-
 lich einmüthig über die gekürzte Arbeit adelnd ausdrückt.
 „Das Publikum“ — berichtet die N. F. P. — „war
 durchaus wohlwollend gesimmt, in den oberen Regionen des
 Zuschauerraumes sogar sehr anmuth und äußerst kaltstet in
 den Beifallsjahren. Gleichwohl verließen wir das Theater
 in wehmüthiger Stimmung und voll Mitleid für jene
 unerzogenen Männer, welche bei diesem Lustspiel-Turnier
 als Preisrichter fungirten und bei solcher Verkühs-Arbeit
 ihre Zeit, ihren Humor und wohl auch einen Theil ihrer
 Urtheilskraft opfern mußten, um schließlich ihre Wahl auf
 ein acmeiliges Werkchen, wie dieses Preislustspiel, zu lenken.
 Es herrscht in den ersten zwei Akten eine Vangeweile, welche
 die Kritik entwaapnet. Unterwegs begegnet man mancher
 natürlichen Scene, und im Dialog zeigt sich neben unglau-
 blichen Geschmackslosigkeiten hin und wieder eine hübsche Wen-
 dung, springt hie und da ein glückliches Wort auf. Im
 Ganzen aber redirt sich der Gehalt des prämiirten Werkes
 auf eine einzige Rolle, eine Bachschiffle, welche von Fräu-
 lein Schraut in der That reizend dargestellt wird. Um die-
 ser einzigen Rolle willen dürfte das Stück, wenn auch nicht
 prämiirt, doch ans Licht gebracht werden. Sündend ist es
 freilich, daß alle anderen Rollen über das Niveau des Bach-
 schiffverhandes nicht hinausgehen, so daß das Stück, um es
 kurz zu sagen, weniger für ein reifes Publikum, als für
 Theaterkinder und angehende Theaterbesucher zu empfehlen
 ist.“ — Josef Bayer sitzt in der „Presse“ den Seufzer
 aus: „Wenn die Preisausschreibungen heut zu Tage kein
 anderes Ergebnis haben, und solche theatralische Nichtigkeiten
 sich nach vorgähliger Sichtung als das relative Beste erweisen,
 dann könnte man sich daraus eine Lehre ziehen und von
 dem ganzen refulatorischen Spiel der Präsidentschaft endlich
 abgehen.“

— Das „Berliner Tageblatt“ vom 17. November be-
 richtet über das „berühmte Medium“ Dr. Slade folgendes:
 Im hiesigen „Hotel zum Kronprinz“ producirt sich seit
 einiger Zeit als sogenannter Spiritualist ein Hr. Slade,
 der Dank starker Patronage und der Leichtgläubigkeit des
 hohen Adels und hochverehrten Publikums eine große Menge
 von Zwangsmärkten empfindet, die er sich für seine
 „Sitzungen“ zahlen läßt. Wir sind nun in der angenehmen
 Lage, unseren Lesern in folgendem das interessante Ergebnis
 unserer Nachforschungen nach diesem Herrn mitzutheilen:
 Vor etwas Jahresfrist gab ein Herr Slade in London seine
 „Séances“ — wie er sie betitelt — als sich eines Tages
 auch zwei Besucher anmelden ließen, welche mit ihren ab-
 geschiedenen Verwandten in schriftlichen Verkehr zu treten
 wünschten. Ueber das Zimmer lagerte sich, wie das damals
 noch so üblich war, denn auch bald ein Halbdumel, Herr
 Slade setzte sich mit den Verstorbenen in Rapport und eben
 sollte auf der von ihm unter den Tisch gehaltenen Tafel
 das Schreiben losgehen, als Slade sich plötzlich am Arm
 ergreifen fühlte, während sich gleichzeitig das Zimmer erhelle.
 Der Besucher, Dr. Bancroft, ein bekannter Londoner Gelehr-
 ter, hatte alle Vorbereitungen getroffen, um wenn möglich
 den Dr. Slade, den er für einen Betrüger hielt, zu entlarven.
 Auf seine Veranlassung wurde denn auch, besonders da er
 anfang, verdächtige Bewegungen Slade's bemerkt zu haben,
 vor Richter Flowers die Anklage wegen falscher Vorspiegelun-
 gen gegen Slade erhoben. Die Verhandlungen hielten
 ganz London in Athem und um so mehr, als die berühm-
 testen Tischspieler Englands, Masculine und Cook von der
 Egyptian-Hall in London, als sachverständige Zeugen vorge-
 laden waren. Das Zeugnis derselben ging dahin, daß Slade
 nicht nur ein Gaukler, sondern noch dazu ein sehr armseliger
 sei, und sie führten zum höchsten Ergehen aller Anwesenden
 vor dem hohen Gerichtshof seine Kunststück vor. Das
 Schreiben auf der Tafel unter dem Tische bewerkstelligte
 Herr Masculine, indem er einen gebogenen Griffel sich an
 dem Mittelfinger der Hand anbrachte, in welcher er die Tafel
 hielt. Die Befestigung erfolgte, trotzdem er den Gerichtshof
 ausdrücklich darauf aufmerksam machte, in kaum wahr-
 zunehmender Weise, Herr Cook aber erklärte mit großem
 Selbstbewußtsein, daß er noch viel mehr wagen könnte, als
 Herr Slade — aber immer nur als Tischspieler. — Der
 Gerichtshof gerann die volle Ueberzeugung von der Schuld
 Slade's und verurtheilte ihn wegen Verurges zu drei Monaten
 Zwangsarbeit. Auf Grund eines Formpleyers gelang es
 Herrn Slade, die Bemüßung eines neuen Processes zu
 erhalten und gegen hohe Bürgschaft einwillige Freilassung
 zu erwirken. Diese Zeit nun benutzte er zu dem Haupt-
 kunststück — sich unsterblich zu machen. Seine Bürgen
 streden noch heute lehnend die Arme nach ihm aus. Er
 selbst aber begab sich erst nach Paris, wo er ein halbes Jahr
 blieb und dann nach Berlin.

— Am 17. November (!) wurde in Dessau, wie der
 St. Anz. berichtet, in einem nicht einmal besonders warm
 gelegenen Garten (nicht im Winter!) ein reichliches Pfund
 Spargel geschnitten, der unter einer dünnen Schicht Pferde-
 dünger ippig aufgeschossen war. Gleichzeitig fanden sich
 mehrere muntere Malzkäfer vor, die überhaupt seit einigen
 Tagen an mehreren Punkten in der hiesigen Gegend auf-
 tauchen und sich, um ein Semeler zu früh an ihre gastrono-
 mischen Studien machen.

— Henry de Tourville soll vom Kassationshof der
 Gnade des Kaisers empfohlen worden sein.

— Die Nachfrage nach Telephons ist eine so stark,
 daß die Siemens und Halske'sche Telegraphenanstalt, die
 sich mit deren Fabrication beschäftigt, alle Bestellungen,
 die sich mit deren Fabrication vermag. Der Preis eines
 einzelnen Telephons beträgt 5 Mk., zwei zu einer Anlage
 gehörige Apparate mit 25 Meter Leitungskraft kosten zu-
 sammen 11 Mark. Das Vergnügen, sich einen „Fernsprecher“
 einzurichten, ist also kein kostspieliges.

— Aus Hohenwart (Niederböhmen) wird nachstehende
 größte Unthat berichtet: Eine erst jüngst verheiratete
 Frau schickte ihr Stiefkind nach einem Krug Bier. Als
 das Kleine mit dem Geholten zurückkam, daß es mit auf-
 gehobenen Händchen auch um einen Trunk. Allein die Mutter
 gab als Antwort dem Kinde einen wichtigen Schlag mit
 dem vollen Krug an den Kopf, daß es mit Blut überzorn
 bestimmungslos zusammenbrach. Erst jetzt erwachte im
 Herzen der schrecklichen Frau die Blutgier auf das Höchste.
 Sie packte das bewußtlose Kleine, schleppte es in den Keller
 und zermalmte dort mit einem sogenannten Krautleine das
 Haupt des armen Kindes. Die furchtbare That wurde
 schnell rüchbar und die schreckliche Verbrecherin sofort in
 sicheren Gewahrsam gebracht. Ursache war, daß das Stief-
 kind ein ausgemerktes Vermögen von 3000 Fl. besaß, nach
 welchem die ärmere Mutter schon lange großes Verlan-
 gen trug.

— „Ruhe im Gerichtssaale!“ domierte kürzlich ein
 irischer Polizeirichter der geräuschvollen Zubereitung zu,
 „das Gericht hat bereits vier Befragene verurtheilt, ohne
 ein Wort der Zeugen verstanden zu haben.“

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnh. Halle.

A b g a n g											
Abch.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Vn.
Leipzig	5:42	7:04	10:2	1:44	4:30	...	5:44	7:06	8:58	2:11	...
Halle	6:27	8:18	10:48	1:32	2:1	...	5:51	...	8:57	10:58	...
Nordh.-Cassel	5:40	8:32	11:24	...	2:1	...	...	...	...	...	...
Soran	...	8:19	...	1:38	...	...	...	...	...	...	...
Thüringen	5:47	7:28	10:19	1:58	1:58	...	6:2	...	8:11	8:58	...
Berlin	4:59	...	1:09	2:1	...	...	5:47	6:39	...	9:19	...
Könnern	...	8:17	11:19	1:47	...	...	5:57	...	...	...	...

A n k u n f t											
Vn.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Vn.
Leipzig	6:27	8:18	10:48	...	1:58	1:48	4:30	...	7:27	9:17	10:45
Halle	...	7:40	9:57	...	1:26	4:18	5:42	...	7:8	8:48	9:28
Nordh.-Cassel	...	7:40	9:40	...	1:26	...	...	...	...	...	...
Soran	...	7:59	...	1:7	...	...	...	...	...	...	...
Thüringen	...	7:59	10:17	...	1:58	5:29	...	...	...	...	10:46
Berlin	...	4:59	7:58	10:19	...	...	...	...	...	...	10:58
Könnern	...	7:40	9:58	...	1:0	...	...	...	...	...	8:58

Für unsere Kinder-Verwahranstalt, sowie für die
 Stief- und Nächstkinder in Paderborn, bitte ich alle Gönner
 und Freunde derselben hierdurch, in diesem Jahre um
 Gaben der christlichen Liebe zur Weihnachtsfeier, wo-
 von, wie ich mir zu bemerken gestatte, zugleich auch das
 nöthige Material zum Unterricht in der Friedrichschule beschafft
 werden muß; Salat 6, 9.
 Glaucha. Seiler, Pastor.

Lebentummen-Anfall.

Vom langjährigen Wohltäter der Anstalt, dem heimg-
 gegangenen Herrn Zimmermeister Rudolph, empfing die
 Anstalt ein Legat von 1500 M. Sie wird ihm ein legens-
 reiches Andenken bewahren.

Zu der im Dezember stattfindenden Verlosung sind
 noch Koote a 75 J. in der Königlichen Tabaksfabrik,
 Schmeerstraße 43, und in der Anstalt vorrätzig. Klug.

Betterbericht vom 19. November.

(8 Uhr Morgens.)
 In fast ganz Europa und besonders an der Diffe ist
 das Barometer seit gestern gefallen; nördlich der Alpen
 herrscht eine südwestliche Luftströmung, mit wenigen Aus-
 nahmen schwach wehend, bei vorwiegender trübem oder weniger
 als gestern nebligem Wetter und neuer Erwärmung in Nord-
 deutschland, theilweise Abkühlung im übrigen Europa.

Polotechnische Gesellschaft.

Bersammlung Donnerstag den 22. d. M. Abends
 8 Uhr im „Hotel zur Tulpe“ — Herr Ingenieur Kerner:
 „Ueber das neue Reichs-Patent-Gesetz.“ Der Vorstand.

Affen und Hunde u. c. Romdile.

Dressirten Menschen begegnet man überall, um sich
 nicht über die Menigen, sondern über die Dressur zu ärgern;
 auf dressirte vierbeinige Künstler werden immer seltener.
 Eine wahre Freude ist es darum zu hören, daß die lebens-
 würdige Hunde, Affen, Pferde- und Ziegengeißelhaft
 des Herrn Schmidt sich entschlossen hat, einem hohen
 Adel und verehrungswürdigen Publikum, insbesondere aber
 den Lieben, gern lustigen Kleinen, auch hier ihre Vorfahren
 zu überreichen bez. „aufzuwarten“ und mit den allerzuchtig-
 sten Komikerstücken zu debittiren. Den Künstlern geht ein
 vorzügliches Auf voran; was sie zeigen, wird nach vielen
 unwürdigen Verichten ganz neu sein. Namentlich soll sich
 der schone weiße „Sultan“ — ein friedlicher Habel —
 durch seine Balancierkünste und sein Direktions-talent, neben
 ihm die Pferde, vor allen „Dinorah“, ein zwar unmuß-
 fällisches aber sonst prächtiges Geschöpf, auszeichnen. Nach
 den übrigen „Kräften“ sagt man vorzüglich Leistungen nach
 Wäge Groß und Klein an den Klünken dieser „Gelehrten“
 der vierbeinigen Mittelwelt rechten Gefallen finden und herz-
 lich lachen.

Rachtrag.

Berlin, den 20. November.
 — In den Folgen eines Schlaganfalles ist am Sonn-
 abend, 2 Uhr Nachmittags, in Potsdam der um die histo-
 rischen Hilfswissenschaften (Genealogie, Heraldik u.) und um
 die norddeutsche Territorialgeschichte hochverdiente ehemalige
 Direktor der königlichen Kunstkammer, des ethnographischen
 Kabinetts und des Museums vaterländischer Alterthümer,
 geheimer Regierungsrath Dr. Leopold Freiherr v. Ledeb-
 ur im vollendeten 78. Lebensjahr gestorben.

Paris, 20. November. (Priv.-Telegr.) Das
 „Journal officiel“ meldet: Die Minister überreich-
 ten dem Präsidenten ihr Entlassungsgesuch, welches
 angenommen wurde. Die Minister führen die Geschäfte
 bis zur Ernennung ihrer Nachfolger fort.



Magdeb. Saenertohl, eingemachte rothe Röhren und Preiselbeeren empfiehlt Strauch, Fleischerstraße 5.

Syrup,
honigförmig, mit vollem Zuder, zu billigen Preisen verkauft die **Syrup-Fabrik Charlottenstraße 5.**
Verkaufsstunden Vorm. 8-12, Nachm. 2-4 Uhr.

Neu! Neu!

Nachtlichte eine Woche brennend.
A. Hönicke, Schmeerstraße 20.
Ein schlachtares Schwein, passend für Restaurationen, verkauft (S. 53679).
Jänicke, kleine Märkerstraße 3.
Sopha, Matratzen u. Bettstellen verkauft billig
K. Kraendel, Schulgasse 2a.
Ein **Arbeits-Pferd**, von zweien die Wahl, billig zu verkaufen **Widderherweg 1.**
Hundewagen zu verl. **Landwehrstr. 18.**
100 Stück **Champagner-Flaschen** und halbe zu verkaufen **4. Vereinsstraße 1.**
Selbstgefertigte **1 u. 2 Hdr. Küchenschür., Bettl., hol. Komm.** verl. billig **Hermannsstraße 6.** **Dof. gr. Laden mit St. 30 %**, **3 u. 2 St. Blech-Rochröhren, 1 Seifeisen, Schornsteinrohr u. Fint u. El., Platt. u. b. Sophienstr. 17.**

Verkauf.

Ein sehr guter **Wiener Flügel** (für Wirthe), ein **gr. Kronleuchter** u. eine **gr. Kochmaschine** billig zu verkaufen **große Wallstraße 1.**
Sopha, Matratzen und Bettstellen empf. **billigst Fint, Tapezierer, Fleischer, 2. Postarbeiten, Stidereien u. i. w.** werden schnellstens und billigst angefertigt.
Ein **friedende Prätchen v. Dreiteilr. 17, III.**
Eine **neue Nähmaschine** ist veränderungs-fähiger zu verkaufen bei
Fr. Gehrig, Steinweg 42.
Prima Magdeb. Saenertohl. Boltze.
Musikalien für Pianof. u. gebb. **musikal. Classiker** bei
M. Köstler, Poststraße 10.

Stidereibürsten

in großer Auswahl.
Stidereien werden pünktlich und schnell ausgeführt. **Bürsten und Pinsel-Fabrik von A. Kunzmann, Poststraße 10, früher ff. Steinstr. 2**

Büchsenarten,

neueste Schriften, billig bei
M. Koestler, Poststraße 10.

A. Seeburg,

H. Ulrichsstraße 15,
hält sein Lager gut und solid gearbeiteter **Herren- u. Knaben-Mützen** zu billigen Preisen bei Bedarf bestens empfohlen.
Ein herrschaftl. **Haus**, eleg. einger. mit Einfahrt, Hof, Vor- u. Hintergarten, Pterdestall, Wagenremise, Ausdieselfube, freundlich gelegen (17000 %) ist mit 5000 % **Ang.** zu verl. durch **Zeuner, Ludengasse 3a.**
Ein **neues Haus** mit Vor- u. Hintergarten, Nähe d. Waisenb. (12200 %) ist mit 2000 % **Ang.** zu verl. d. **Zeuner, Ludengasse 3a.**
Ein **Haus** mit Einf., gr. Hof, gr. Garten, gute Geschäftslage, vor dem Thore an der Straße gelegen (7500 %) ist mit 2000 % **Ang.** zu verl. durch **Zeuner, Ludengasse 3a.**
Ein **Haus** mit Laden, flottem Material- und Viktualien-Geschäft, gute Geschäftslage (5200 %) ist mit 1500 % **Ang.** zu verl. d. **Zeuner, Ludengasse 3a.**
Ein **neues Haus** mit Laden in Giebigens-stein, sehr gute Geschäftslage, zu jedem Geschäft passend, (7500 %) ist mit 800 % **Ang.** zu verl. durch **Zeuner, Ludengasse 3a.**
8000 % werden auf 1. gute Hyp., Tare 113000 **A.** gel. d. **Zeuner, Ludeng. 3a.**
7000 % werden auf 1. gute Hyp. gefucht durch **Zeuner, Ludengasse 3a.**
4000 % werden auf 1. sehr gute **Vandhyp.** geg. 3. Zinsen gel. d. **Zeuner, Ludeng. 3a.**
800-1000 % werden auf 1. gute Hyp., verl. 2200 % **sof. gel. d. Zeuner, Ludeng. 3a.**
Eine **Restauration** mit Garten, Regelbahn sofort zu verpachten d. **Zeuner, Ludeng. 3a.**

Fette Kieler-Sprossen, à Fund 60 A, bei Ed. Schulze, Leipzigerstr. 21.

Für Damen,
die der zeitraubenden und kostspieligen Selbstnäheri überhoben sein wollen, habe eine **große Auswahl geschmackvoller Stidereien** auf **Zuch** und **Sammet** zu **Shusen**, zur **Anfucht** und beliebigen Verwendung ausgelegt. Da sich die Preise kaum zur Hälfte der sonst zu sehen kommenden Kosten stellen, so kann ich sie nur **Bederrnann** empfehlen.
F. Schultze, gegenüber Hotel „Stadt Hamburg.“

Chausseebaumaterialien-Lieferung u. Anfuhr.

Die zur Unterhaltung der Provinzial-Chausseen für das Jahr 1878 erforderlichen Materiallieferungen und Anfuhr sind:

- 1) Für die **Halle-Treuenbriekener Chaussee** in der **Strede** von **Halle** bis **Hohenthurm**:
die Anlieferung von 100 Cbm. Pflastersteinen, die Anfuhr von 590 Cbm. Porphyrsteinen aus den Brüchen am Petersberge, die Anlieferung von 145 Cbm. Bedeckungs- und Pflastersteinen.
- 2) Für die **Halle-Nordhäuser Chaussee** in der **Strede** von **Halle** bis **Nietleben**:
die Anfuhr von 210 Cbm. Pflastersteinen aus den Brüchen am Petersberge, die Anlieferung von 415 Cbm. Pflastersteinen aus der Saale.
- 3) Für die **Halle-Vernburger Chaussee** in der **Strede** von **Halle** bis zum **Sattel**:
die Anfuhr von 890 Cbm. Porphyrsteinen aus den Brüchen am Petersberge, die Anlieferung von 487 Cbm. Pflaster- und Bedeckungssteinen.
- 4) Für die **Halle-Weipziger Chaussee** in der **Strede** von **Halle**-**Schwendig**:
die Anfuhr von 1054 Cbm. Porphyrsteinen aus den Brüchen am Klausberge.
- 5) Für die **Halleische Verbindungs-Chaussee**:
die Anfuhr von 30 Cbm. Pflastersteinen aus den Brüchen am Petersberge, sowie die Anlieferung von 300 Cbm. Saale-Kies.
- 6) Für die **Halle-Weißenfelder Chaussee** in der **Strede** von **Halle** bis zur **Schlöner Saalebrücke**:
die Anfuhr von 160 Cbm. Porphyrsteinen aus den Brüchen am Klausberge, sowie die Anfuhr von 100 Cbm. Pflastersteinen aus den Petersberger Brüchen und die Anlieferung von 334 Cbm. Pflaster- und Bedeckungssteinen.
- 7) Für die **Ischerbener Kohlenstraße**:
die Anfuhr von 30 Cbm. Pflastersteinen aus den Petersberger Brüchen und die Anlieferung von 100 Cbm. Saale-Kies

sollen in einzelnen Kooten an die Mindestfordernden verdingen werden und ist hierzu Termin auf **Sonnabend den 24. November cr.**

früh 9 Uhr für die unter 1-4 bezeichneten Chausseestreden und **Nachmittag 3 Uhr** für die unter 5-7 genannten Streden im „**Bürgergarten**“ hiersebst anberaunt, zu welchem Unternehmern mit dem Bemerten eingeladen werden, daß die speziellen Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen. (H. 53675)
Halle, den 18. November 1877. **Die Provinzial-Bau-Inspektion Halle.**

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum widme die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem **Dato** an hiesigen **Platz**
Zhorstraße Nr. 1, Gde der Büchlikerstraße, ein Colonial-Waaren-, Cigarren-, Tabak- und Spirituosen-Geschäft eröffnete und wird mein Bestreben dahin gerichtet sein, jeden mich Beehrenden auf das **Reichste** und **Prompteste** zu bedienen. **Hochachtungsvoll**
Eduard Huth.

Missionfest.

Zu seinem am **Mittwoch den 21. November** in der **Neumarktkirche** um **5 Uhr** stattfindenden **Missionfeste**, **Festredner**: Herr **Professor Kachler** und Herr **Pfarrer Dr. Warneck** und der sich um 8 Uhr daran anschließenden **Nachfeier** im **Pfäzler Schiessgraben** ladet der **student. Missionsverein** alle **Freunde** der **Missionssache** **freundlichst ein.** **Der Vorstand.**

Freitag den 23. November 1877, Abends 7 1/2 Uhr.

Im Saale des Volksschulgebäudes

Grosses Concert

veranstaltet von **Richard Miller, Regisseur der Oper am Stadttheater zu Leipzig,**
unter **Mitwirkung** der **Damen: Fr. v. Arxson, Fr. Anna Stürmer;** der **Herren: Ludwig Baer, Franz Gnech,** sämtlich Mitglieder der **Leipziger Oper,** sowie des **Claviervirtuosen Frn. Henry Smoll.**
Billets zu nummerirten Plätzen à 2 **A. 50 A.** - zu nicht nummerirten à 1 **A. 50 A.** sind in der **Musikalienhandlung von War Niemeier** (gr. Steinstraße) zu haben.
Das **Programm** enthält unter Anderem: **Legende** des heiligen **Fransiskus v. Paolo** auf den **Wogen** schreitend von **Fr. Rist** (Fr. Smoll). **Concert-Piece** für **heirische Cithre** (Fr. R. Miller). **Großes Duett** a. b. **Jugentotten** (Fr. Stürmer, Fr. Bär). **Quintett** a. b. **Op. Lucia** von **Kammermoor** (Fr. v. Arxson, Fr. Stürmer, Fr. Bär, Gnech und Miller). **Trie** a. b. **Zauberstücke** (Fr. v. Arxson) u. i. w.
Concertflügel von **Bechstein** in **Berlin** aus dem **Magazin** von **F. Kühne** in **Halle.**

Freitag den 23. November 1877

Unwiderriefliche Abschieds-Vorstellung.

Circus Herzog.

Heute Mittwoch den 21. November 1877 Abends 7 1/2 Uhr
Brillante Gala-Vorstellung
zum Benefiz der Frau Director Herzog
mit den **großartigsten Pieren,** die in einem **Circus** aufgeführt werden können und soll diese **Vorstellung** die **glanzvollste** der **ganzen Saison** werden.
Zum **ersten Mal: Die doppelte Schule,** geritten von **Herrn Dir. Herzog** und **Frau Dir. Herzog.** Zum **ersten Mal: Nämliches Siegesfest,** von 4 **Damen** und 4 **Herren,** je ein **Herr** auf zwei **Pieren** stehend. 1. **Mal: Der Bandit,** fomijsche **Scene** zu **Pierd. 1. Mal: Das olympische Ringkampf,** v. **Fr. Sydnone** und **Frn. Sylvester.** 1. **Mal: Zehig Hirsch** in der **Tanztunde,** fomijsches **Tanz-Divertissement.** 2. **Mal: Plastikische Stellun-gen** zu **Pierd** von **Herrn U. Neuz** und 4 **Kindern.** 2. **Mal: Ritt in die Hölle,** ausgeführt von **Herrn Gbery.** **Lady Ghyss,** **Springerfied,** ger. von **Frau Director Herzog.** **Peterstrub,** vorgef. von **Herrn Director Herzog.** **Vorlegte Aufführung** von **Ein Garz** **neval** auf dem **Esse.** **Auftreten** sämtlicher **Clowns.** **Alles Nähere** **Plakate.** **Morgens** **Vorlegte Vorstellung.**
Zu diesem **meinem Benefiz** lade ich ein **hochgeehrtes Publikum** zu **recht** **zähreichem Besuch** ein.
Hochachtungsvoll **F. Herzog.**
Die Benefiziantin.

Für die **Redaction** verantwortlich **G. Bobardt.** - **Expedition** im **Waisenhause.** - **Druck** der **Buchdruckerei** des **Waisenhauses.**

A. L. Müller & Co.

Halle a. S., Poststraße 8,
empfehlen in **großer Auswahl** ihr **reich-**
haltiges Lager in



Ofen- und Kamin-Vorsetzern,
bröncirt und in **Stahl,**
Geräthständern
mit den dazu **passenden** **Geräthen,**
Ovenschirmen,
Holz- und Kohlenkasten,
Schirmständern
sowie **jämmtliche** **Feuerungsräthe** in
solcher **Waare** zu **billigst** **gestellten**
Preisen.

200 **Kanarienhähne,** schön **fangend,** von
20 **Uhr** ab, zu **verkauften** **Spiegelgasse 10, I.**

Klein gezeichnetes Brennholz

in **Fuhren** frei **Haus** **officirt**
H. Werther, Nöblichherweg,
Detailverant jeden **Montag u. Donner-**
tag Morgens. (T. 5220.)

Stollwerk'sche Brust-Bonbons

nach **fräzlicher** **Vorschrift** **bereitet** sind sowohl
natural **genommen** als in **heisser** **Milch** oder
Thee **aufgelöst** **getrunken** von **wohlthuernder**
Wirkung bei **Hals-** und **Brustleiden.** **Gegen**
Husten und **Heiserkeit** gibt es **nichts** **Besseres.**
Vorräthig in **Halle** bei **C. F. Baentsch,**
Rich. Füss, **Apotheker** **Kohle,** **Apotheker** **C.**
J. Pabst, **Otto Peter,** **Conditor,** **gr. Ulrichs-**
strasse 56, A. Trautwein und **Gebr. Kirchstein.**

Juristischer Verein.

Mittwoch den 21. November 1877.
Tagessordnung.
Vorlundswohl, Rechnungslagung und
Verteilung der **Blätter.**
Der Vorstand.

Nur Ein

ULLMAN-CONCERT

Mittwoch 5. December 7 Uhr.
DESIRÉE ARTOT, SIG. PADILLA,
LOUIS BRASSIN, H. WIENIAWSKI,
G. BOTTESINI, CARLO BOSONI.
Den **Zeitverhältnissen** **Rechnung**
tragend, sind die **Preise** der **Plätze**
folgende:
Feste Plätze 4 und 3 **Mark.**
Eintrittskarten 2 **Mark.**
Billetverkauf bei: **H. Karmrodt.**

Stadt-Theater.

Mittwoch den 21. November 1877.
Mit **ausgehoebnem** **Abonnement.**
3. Gastspiel des **Wiener Kinder-**
Schauspiel-Ensembles unter **Lei-**
tung der **Frau Director König:**
Afchenbrödel.
Dramatisches **Märchen** in 6 **Acten** von
Grimm.
Schauspielpreise.

Neues Theater.

Donnerstag den 22. November
8. grosses Symphonie-Concert
(Orchester 40 Mann).
Auf **vielfältigen** **Wunsch:**
Lenore, **Symphonie** v. **Boach.** **Raff.**
Vollständiges **Programm** in **nächster** **Nummer.**
W. Halle.

Hôtel zur Tulpe.

Heute **Mittwoch**
grosses Concert,
gegeben von der **ganzen** **früheren** **Men z el-**
sehen Capelle unter **Leitung** ihres **Directors**
G. Braun.
Anfang **Abends** 8 **Uhr.** **Entrée** 30 **Pfg.**

Restaurant Union,

Schulberg 8.
neuen und **elegant** **eingericht.** **ff. Weine**
und **Biere.** **Elegante** **Bedienung.**